

Frauenplenum Landshut

27.3.15 12

Landshut, 09.03.2015

Christine Ackermann, Hedwig Borgmann, Dr. Maria Fick, Sigi Hagl, Anke Humpeneder-Graf, Dr. Dagmar Kaindl, Anja König, Ingeborg Pongratz, Gertraud Rößl

Antrag: Erstellung eines zweiten Buches der Geschichte der Frauen in Landshut

Für die Erstellung eines zweiten Buches über die Geschichte der Frauen in Landshut werden Haushaltsmittel in den Haushaltsplan 2016 eingestellt.

Begründung:

Für das erste Buch wurde über 7 Jahre viel Material gesammelt und ein Teil davon in einem ersten Band "Frauen im Licht, Frauen im Schatten" mit großem Erfolg veröffentlicht. Noch immer gibt es viel Material, welches in unzähligen ehrenamtlichen Stunden zusammengetragen wurde und in einem zweiten Band veröffentlicht werden soll.

Anja König
Maria E. Fick
Rößl G.
Ingeborg Pongratz
Sigi Hagl
Dr. Hedwig
H. Borgmann
D. Kaindl

Landshuter FrauenKulturKreis
Ingeborg Pongratz
Rosemarie Schwenkert

An die Damen des
Landshuter Frauenplenums
Rathaus
84028 Landshut

Landshut, 1. März 2015

ANTRAG an das FAUENPLENUM

Erstellung eines zweiten Buches der Geschichte der Frauen in Landshut

Obengenannte beantragen, dass sich das Landshuter Frauenplenum zum Internationalen Frauentag am 8. März 2015 dem gestellten Antrag anschließt und für eine Weiterführung der Landshuter Frauengeschichte plädiert. Es sollen Haushaltsmittel für 2016 im Haushaltsplan eingestellt werden.

Anlage: Antrag mit LZ-Presseberichte

Freundlichen Gruß

Ingeborg Pongratz
Rosemarie Schwenkert

Ingeborg Pongratz

An den
Landshuter Stadtrat
Herrn Oberbürgermeister Hans Rampf
Rathaus
84028 Landshut

Landshut, 22. Februar 2015

ANTRAG

Unterzeichnende beantragen die Geschichte der Frauen in Landshut, „Frauen im Licht, Frauen im Schatten“ fortzuschreiben und ein zweites Buch mit dem erforschten Material zu erstellen. Haushaltsmittel sind für den Haushaltsplan 2016 einzustellen.

Begründung:

Vor 10 Jahren wurde das Projekt „Frauenforschung in Landshut“ mit einem ersten Frauenbuch am 28. April 2005 vorgestellt. 1998 wurde der Arbeitskreis „Frauenforschung“ auf Initiative von Ingeborg Pongratz und Rosemarie Schwenkert vom heutigen Landshuter FrauenKulturKreis und den Motivationsfrauen um Elisabeth Götz ins Leben gerufen, Frau Kubatschka schloss sich an. Nach einem Besuch im Passauer Stadtarchiv, 1997 wurde dort erfolgreich das Projekt zur Frauengeschichte abgeschlossen, verfestigte sich der Gedanke, die Geschichte der Frauen in Landshut ans Licht zu bringen, und das Leben und Wirken der Frauen in der Historie aufzuarbeiten und in Buchform an die Öffentlichkeit zu bringen. Sieben Jahre wurden benötigt um Material zu sammeln und schließlich waren es 700 Computerseiten, die auf 300 reduziert werden mussten, um das zugesagte Budget der Stadt für den Druck nicht zu überschreiten. Frauen und Männer haben mitgewirkt, darunter Hobby-Forscher, Laien und Profis. Schon deshalb muss es einen zweiten Band geben, die Initiatoren wollten nicht, dass Jemand umsonst viele Stunden, Tage, Wochen gearbeitet hat. Nun ist es an der Zeit, nach 10-jähriger Pause, den zweiten Band der Frauengeschichte in Landshut als Komplementärband entstehen zu lassen. Möge das zweite Buch ebenso dazu beitragen, die Rolle der Frauen in der Geschichte der Stadt transparent zu machen, ihre Bedeutung in der Historie einzuordnen und ihnen den gebührenden Platz im weiteren Verlauf der Entwicklung von Landshut einzuräumen.

Anlage: Presseberichte LZ vom 3. Jan. 1998 und LZ vom 20. April 2005

Ingeborg Pongratz
Rosemarie Schwenkert
gez. H. Götz
gez. A. König

Am Ende reicht es für zwei Bände

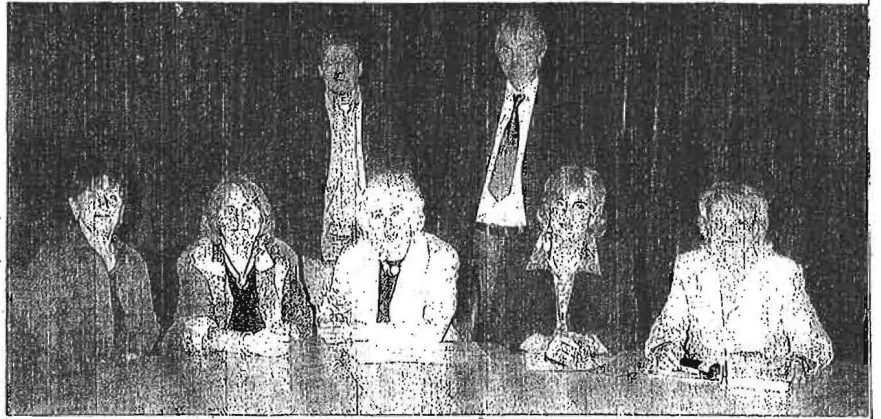
Nach siebenjähriger Arbeit erscheint im April das Buch zur Landshuter Frauengeschichte

Die Drucktermine und Veröffentlichungen sind mehrmals verschoben worden, nun hat die „unendliche Geschichte“ ein Ende. Nach sieben Jahren Arbeit erscheint am 28. April das Frauenbuch mit dem Titel „Frauen im Licht, Frauen im Schatten“. Es ist die erste Publikation, die sich mit Leistungen, Vordiensten, aber auch mit Schwierigkeiten von Frauen in Landshut befasst.

Niemand hatte 1998 gedacht, dass von der ersten Idee bis zum Erscheinen sieben Jahre vergehen sollten. Vorbild sei das Passauer Frauenbuch, Auslöser eine gemeinsame Ausstellung zur Frauengeschichte in Landshut gewesen, sagte Initiatorin Ingeborg Pongratz. Zusammen mit Rosemarie Schwenkert und Elisabeth Götz gründete sie den Arbeitskreis Frauenforschung, zu dem bald auch Ute Kubatschka stieß. In der allgemeinen Geschichtsschreibung sei die Frauengeschichte meist außen vor gelassen worden, sagte Ingeborg Pongratz: „Diese Lücke wollten wir schließen.“ Sie wollten die historische Entwicklung der Frauen ab der Mitte des 19. Jahrhunderts transparent machen.

Viele haben über die Jahre mitgewirkt, es gab Höhepunkte, aber auch Tiefschläge: Aufschwung brachte die Anstellung von Susanne Kowalsky, die ab Juli 1999 hauptamtlich in der Frauengeschichte forschte. Als sie nicht mehr zur Verfügung stand, fand man mit Historiker Andreas Jell eine wertvolle Hilfe.

Unzählige Helfer saßen unzählige Stunden im Stadtarchiv, blättern in Zeitungen, suchten Quellenmaterial. Das war insofern aufwändig, weil es im Archiv ja keinen Akt mit dem Titel „Frauengeschichte“ gibt. Manchmal wurde stundenlang ge-



Sind froh, dass das Frauenbuch kurz vor der Veröffentlichung steht (von links): Susanne Kowalsky, Ute Kubatschka, Rosemarie Schwenkert, Elisabeth Götz und Ingeborg Pongratz sowie Andreas Jell und Gerhard Tausche (Foto: ha)

blättert – am Ende für einen Satz. Geschichtsforschung sei eben so zeitintensiv, sagt Andreas Jell: Es reiche nicht, Interviews mit lebenden Frauen zu führen, „denn die Erinnerung entspricht nicht immer der Wahrheit“. Jell: „Man muss an die Akten rangehen.“

Frauen, aber auch Männer haben mitgewirkt, hinter jedem Autor stecken Dutzende Hobby-Forscher. Es arbeiteten aber nicht nur eifrige Laien, sondern auch Profis mit. Deshalb ist man jetzt besonders stolz über das Erreichte – und den Anspruch des Werks. Es sei eine Art Dokumentation mit wissenschaftlichem Anspruch entstanden, sagt Susanne Kowalsky. Das Buch soll auch Grundlage für die weitere Frauenforschung sein.

Mehrmals wurde die Veröffentlichung verschoben – zuletzt deshalb,

weil die Forscher zu viel gesammelt hätten und die Beiträge zu lang geraten waren. Da kam es schon mal vor, dass man zehn Seiten erwartet und 100 bekommen hat. Wegen der Fülle des Materials waren Kürzungen notwendig – schließlich wollte man nicht nur einige wenige Aufsätze veröffentlichen, sondern die Werke möglichst vieler Autoren. „Und wir hatten nur finanzielle Mittel für 300 Seiten“, sagt Jell. Das Material aber hätte für 700 Seiten gereicht.

Am 28. April wird das Buch, das neben Bildern von Christine Riecksonntag über interessante Frauen in Landshut auch 45 Fotos enthält, um 19 Uhr im VHS-Friessaal vorgestellt. Damit gehe die „unendliche Geschichte“ zu Ende, sagte Ingeborg Pongratz. Und doch wieder nicht, denn: Die nächsten Frauen-Projekte

stehen bereits an. Man will das restliche gesammelte Material nicht im Archiv verstauben lassen – deshalb wird es ein zweites Buch geben. „Einen Komplementärband, der den ersten ergänzt“, sagte Stadtarchivar Gerhard Tausche, der das Projekt von Anfang an begleitet hat. Er bezeichnete die geleistete Arbeit als hervorragend. Zwar habe es etwas länger gedauert als geplant, aber: „Jetzt können wir mit zwei Bänden aufwarten.“ Außerdem soll künftig das Archiv Frauengeschichte auch der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen.

Elisabeth Götz freute sich besonders darüber, dass das Buch nun am 28. April vorgestellt wird: „Bald darauf ist Muttertag. Und wir hoffen, dass viele Mütter das Buch zum Muttertag geschenkt bekommen.“ -ha-

Landshuter Zeitung
20.4.2005

Projekt: Frauen als Teil der Geschichte entdecken

Landshuter Zeitung

LANDSHUT HEUTE
Samstag, 3. Januar 1998

Neues Projekt soll Beitrag zum Stadtjubiläum im Jahr 2004 werden

Die Frauen als Teil der Geschichte entdecken

Initiative: Historische Frauenforschung im Visier – Erstes Treffen im Februar – Vorbild: Passau

Wie hatte gedacht, daß bereits im 19. Jahrhundert eine Kinnslerin den Namen der Stadt ererbt hat nach Amerika gegangen hat? Ein Beispiel: Tochter des Opernsängers Kaspar von Hildans Holzapfel. Sie war Mitglied des Gerzania-Theaters in Philadelphia, starb dort im Jahr 1885 im Alter von nur 27 Jahren. Auf solche und andere Spuren von Frauen in der Geschichte der Stadt Landshut legt sich die CSU-Stadträtin Ingeborg Pongratz und Rosemarie Schwenkert begeistert. Die beiden wollen gemeinsam mit den Stadtarchivaren die Stadt darunter die Motiven – historische Frauenforschung – einströmen lassen. Ingeborg Pongratz hat zum 800-jährigen Stadtjubiläum 2004 in sich diese Idee im Herbst: Vor wenigen Wochen hat die Stadt Passau erfolgreich ein Projekt zur Frauengeschichte abgeschlossen.

Die Anregung, die Frauengeschichte zu erschließen, kam zuerst im Passauer, an dessen Spitze die beiden Stadträtinnen stehen.

Ein erster Vorstoß im Stadtrat

Wie geht man ein solches Vorhaben an? Pongratz und Schwenkert stellen – unterstützt von ihren CSU-Kollegen Jacob Entholzner und Albin Schenker – einen Haushaltsantrag für den Haushalts 1998. „Für die Landshuter Frauen stellt eine derartige Aufgabe einen wichtigen Baustein der Geschichte insgesamt dar“, begründeten sie ihr Anliegen. Der Antrag wurde abgelehnt – mit dem Hinweis, daß dieses Thema zuerst einmal im Kulturreferat beraten werden soll. Bis dahin – und in einer Zeit knapper Kassen – wollte man nur erst einmal Eigeninitiativen, unterstreichen die Stadträtinnen, die in Elisabeth Götz von den Motiven, anfragen bereits eine Mitarbeiterin gefunden haben. Man wolle außerdem einen Aufruf unter den Fraueninitiativen starten, die Führer nach im Museumsbereich austarieren und ein Konzept erarbeiten, das am Ende möglichst von Stadtrat mitgetragen werden sollte. Noch nicht festgelegt sei der Zeitraum, den man erforschen wolle. Das könnten die vergangenen 100, aber auch 200 Jahre sein.

Wie geht man ein solches Vorhaben an? Pongratz und Schwenkert stellen – unterstützt von ihren CSU-Kollegen Jacob Entholzner und Albin Schenker – einen Haushaltsantrag für den Haushalts 1998. „Für die Landshuter Frauen stellt eine derartige Aufgabe einen wichtigen Baustein der Geschichte insgesamt dar“, begründeten sie ihr Anliegen. Der Antrag wurde abgelehnt – mit dem Hinweis, daß dieses Thema zuerst einmal im Kulturreferat beraten werden soll. Bis dahin – und in einer Zeit knapper Kassen – wollte man nur erst einmal Eigeninitiativen, unterstreichen die Stadträtinnen, die in Elisabeth Götz von den Motiven, anfragen bereits eine Mitarbeiterin gefunden haben. Man wolle außerdem einen Aufruf unter den Fraueninitiativen starten, die Führer nach im Museumsbereich austarieren und ein Konzept erarbeiten, das am Ende möglichst von Stadtrat mitgetragen werden sollte. Noch nicht festgelegt sei der Zeitraum, den man erforschen wolle. Das könnten die vergangenen 100, aber auch 200 Jahre sein.

Und in Landshut? Es soll in jedem Fall Projekt über mehrere Jahre bis zum Stadtjubiläum werden: Rosemarie Schwenkert wendet Bücher und hat schon erste Spuren von Frauen in der Geschichte gefunden. Buch „Landshut im XIX. Jahrhundert“ freilich Landshuter Stadträtinnen Herzog. Dabei stieß sie auf etliche Kinnslerinnen, die in der Vergangenheit gelebt haben und auf der Welt tätig waren. Das sei ein erster Ansatzpunkt. Solche Recherchearbeiten seien wichtig Grundstock für ein Frauenarchiv. Zeitungen und Chroniken werde man auswerten, Bibliotheken besuchen und Befragungen von Frauen. Die Betroffenen wolle man zu Beteiligten machen. Die Initiatoren hoffen, sich viele Bürgerinnen und Bürger und unternehmen auch solche, die Fotos, Le oder Interviews über Frauen aus vergangenen Zeit haben.

Informationen zum Vorhaben

Eine interessante Quelle könnten auch Zeichnungen über die Verkleidung der Bürgermedaillen sein. „Ziel soll sein, die Frauengeschichte sichtbar zu machen“, unterstreicht Ingeborg Pongratz. Die Themenpalette ist breitgefächert: Frauen in der Politik, in der Kultur, im Ordensleben, in der NS-Zeit, in der Kulturbewegung, in der Kirche, bei Wohlfahrtsverbänden oder Akademiemännern in der Stadt. Dabei geht es nicht nur um Frauen, die in der Öffentlichkeit stehen, sondern auch um Alltagsgeschichte.

Ein erstes Treffen über die Frauengeschichte der Stadt ist bereits geplant: Die Interessierten treffen sich am Donnerstag, 12. Februar um 19.30 Uhr im Hotel „Goldener Saal“. Informationen kann man sich über das Projekt bei Ingeborg Pongratz unter Telefon 116222 und Rosemarie Schwenkert unter Telefon 116221.



Ingeborg Pongratz. Die Themenpalette ist breitgefächert: Frauen in der Politik, in der Kultur, im Ordensleben, in der NS-Zeit, in der Kulturbewegung, in der Kirche, bei Wohlfahrtsverbänden oder Akademiemännern in der Stadt. Dabei geht es nicht nur um Frauen, die in der Öffentlichkeit stehen, sondern auch um Alltagsgeschichte.